

20 JAHRE SCHENGEN

# Kein Grund zum Feiern



Rechtzeitig zum 20. Geburtstag des Schengener Abkommens bekommt Europol einen neuen Direktor: Der Deutsche Max-Peter Ratzel (rechts neben Otto Schily und Luc Frieden) steht seit vergangenem Dienstag an der Spitze der EU-Behörde. (Foto: Europol)

**Kein Luxemburger Dorf ist europaweit so berühmt wie Schengen. Doch hinter dem Abkommen mit dem gleichen Namen verbirgt sich nichts, worauf man heute stolz sein kann.**

"Schengen steht unmittelbar für die Festung Europa." Für Roland Röder von der Aktion 3. Welt Saar hat das Abkommen, das den Moselort Schengen europaweit berühmt machte, bis heute nicht an Bedeutung verloren. "Nachdem es in Kraft trat, sind die ersten Flüchtlinge an den Außengrenzen umgekommen - das sind die Opfer des Schengener Abkommens."

"Abschiebung ist Mord" stand auf dem Transparent, das Röder im Juni 1988 am Remicher Moselufer der auf der "Princesse Marie-Astrid" versammelten Prominenz entgegenhielt. Auf dem Ausflugschiff hatten sich die Mitglieder der Schengen-Kommission versammelt, um dem Abkommen den letzten Schliff zu geben. An der Anlegestelle der Marie-Astrid warteten etwa 20 Demonstrierende aus Deutschland und Luxemburg, die sich zu einer internationalen Mahnwache versammelt hatten. Unter dem Motto "Europa grenzenlos - unbegrenzt asylfeindlich?" richtete sich der Protest vor allem gegen die "Harmonisierung des Asylrechts auf niedrigstem Niveau".

Als am Donnerstag Abend in Schengen der 20. Geburtstag des Abkommens gefeiert wurde, störten keine Transparente und Flugblattverteiler die Zeremonie. Zur feierlichen "séance académique" erschienen neben Großherzog Henri, Justizminister Luc Frieden und EU-Kommissar Franco Frattini auch einige Honoratioren aus Brüssel sowie die Luxemburger Militärkapelle.

Gefeiert wurde ein Vertrag, der ganz harmlos begann: Am 14. Juni 1985 beschlossen fünf EG-Staaten, in einem Pilotprojekt ihre Binnen-Grenzen für den Personenverkehr aufzumachen. Doch die neue Freizügigkeit hatte ihren Preis und die Diskussionen darüber, wie das Abkommen in die Praxis umgesetzt werden soll, dauerten Jahre.

Das hatte wenig mit dem Linken Widerstand zu tun. "Wir wollten damals darauf aufmerksam machen, wofür Schengen steht", erinnert sich Roland Röder. "Es war schwierig, die Dimension des Abkommens zu vermitteln." Auf seinem Flugblatt fasste das Bündnis von 1988, dem auch amnesty international, die Association Solidarité Tiers Monde (ASTM) und

die Asti angehörten, das Schengener Vorhaben so zusammen: "Harmonie nach innen - Abwehr nach außen".

Doch auch innerhalb der Aktionsgruppen gab es unterschiedliche Vorstellungen über die Herangehensweise in der Anti-Schengen-Kampagne. "Die Forderung 'Grenzen auf für alle' sorgte beispielsweise für Diskussionen", erklärt Richard Graf (ASTM), der ebenfalls an den Vorbereitungen für die Mahnwache beteiligt war. "Diesen Grundsatz wollten nicht alle mittragen." Die einen lehnten das Schengener Abkommen prinzipiell ab, die anderen wollten es entschärfen, um das Schlimmste zu verhindern.

## Keine Erfolgsstory

Auf Regierungsebene stritt man derweil über das, was offiziell als "polizeiliche Kompensationsmaßnahmen" für den Wegfall der Grenzkontrollen bezeichnet wurde. Gemeint waren damit die Visa- und Asylbestimmungen sowie die grenzübergreifende Zusammenarbeit von Polizei und Justiz und die gründliche Sicherung der Außengrenzen des Schengenraumes. Für diese verbesserte Kooperation hatte die Arbeitsgruppe I, bestehend aus Polizei- und Sicherheitsexperten das Konzept des ersten transnationalen Verbundnetzes für den polizeilichen Datenaustausch in Europa, das den legendären Namen "Schengener Informationssystem" tragen sollte, ausgearbeitet. Der Mauerfall und die Unklarheiten über den Charakter der deutsch-deutschen Grenze sowie den Status der DDR-BürgerInnen erschwerten die Verhandlungen.

Das Inkrafttreten des offenen Schengenraumes wurde ein ums andere Mal verschoben, die Grenzen blieben trotz großer Ankündigungen zunächst jahrelang weiterhin zu. 1990 wurde schließlich das "Übereinkommen zur Durchführung des Schengener Abkommens" (Schengen II) unterzeichnet. Bis zur so genannten "Inkraftsetzung" dauerte es noch einmal fünf Jahre. Zu diesem Zeitpunkt hatten sich alle EU-Staaten dem Abkommen angeschlossen, nur Großbritannien weigerte sich weiterhin Teil des Schengenraumes zu werden. Die zehn neuen EU-Staaten werden frühestens

2007 dem Schengener Informationssystem angeschlossen. Voraussetzung ist auch hier in erster Linie die Abschottung: Sie müssen bis dahin nachgewiesen haben, dass die neuen Außengrenzen ausreichend abgesichert sind.

In den alten EU-Staaten ist Schengen inzwischen längst Realität und trifft kaum auf Widerstand. In der Welt der NGOs fand überdies im Zuge der 1990er zunehmend eine Arbeitsteilung statt. "Die speziellen Hilfsorganisationen sind heute mit den realen Problemen der Flüchtlinge, etwa den Abschiebungen beschäftigt", erklärt Richard Graf den ausbleibenden Widerstand zum 20. Geburtstag. "Natürlich sind das Probleme, die das Schengener Abkommen mit sich bringt, doch sie werden nicht mehr als solche angesehen."

## Starkes Nein in der Schweiz

Die große Opposition gegen das Schengener Abkommen läuft derzeit ganz woanders ab: Im Nicht-EU-Staat Schweiz wird am Sonntag in einer eidgenössischen Volksabstimmung darüber abgestimmt, ob die beiden bilateralen Abkommen mit der EU "Schengen" und "Dublin" in Kraft treten sollen. "Schengen bringt mehr Kriminelle, und mehr Arbeitslose", lautet die Warnung auf der Homepage des Schweizer Aktionskomitees gegen den Schengen-Beitritt. "Schengen treibt uns in die EU."

"Selbst Europas Linke kritisiert Schengen", heißt es weiter auf den Internetseiten des Komitees, hinter dem die rechtskonservative Schweizerische Volkspartei steht. Wer noch Fragen hat, darf sich unter "schengen@patriot.ch" informieren. Neben diesen populistischen Sprüchen hat es die Linke schwer, ihre Inhalte zu vermitteln. In ihren "Fünf Gründe gegen Schengen und Dublin" führt die Schweizer Wochenzeitung woz unter anderem die "Festung Europa", den Abbau der Asylrechte und die Zunahme der Kontrollen im Landesinneren auf. Argumente, die genau das Gegenteil von dem meinen, was das Aktionskomitee heraufbeschwört. Den letzten Umfragen nach schwindet jedoch derzeit die Zahl der Schengen-BefürworterInnen.

Ein Grund zu Freude ist das angesichts des sehr gemischten Neins auch für Festungsgegner nicht unbedingt. Innerhalb der EU hat derweil die dritte Schengen-Generation zugeschlagen. Am vergangenen Freitag unterzeichneten die Justizminister von sieben EU-Ländern (Benelux, Deutschland, Österreich, Frankreich und Spanien) in Prüm ein weiteres "historisches Abkommen", das nun als Schengen III oder Schengen plus bezeichnet wird und laut Justizminister Luc Frieden einen "gewaltigen Schritt nach vorne" darstellt. Es geht dabei im Wesentlichen um eine engere Zusammenarbeit im Sicherheitsbereich, speziell um den direkten Zugang zu DNA- und Fingerabdruckdateien. Wie Schengen I vor 20 Jahren ist diese Initiative als Pilotprojekt gedacht. Klappt es, werden die neuen Regeln schon bald für die 25 EU-Staaten gelten. Nur wird Prüm wahrscheinlich nie so berühmt werden wie Schengen.

Danièle Weber

## Soudan: des collaborateurs de MSF arrêtés

Début de la semaine, deux coordinateurs de l'ONG Médecins sans frontières (MSF) ont été arrêtés par les autorités soudanaises à Khartoum et à Nyala. Le chef de mission Paul Foreman a entre-temps été remis en liberté sous caution, mais n'est pas autorisé à quitter le pays. Selon un communiqué de MSF, l'organisation est accusée de "crimes contre l'Etat, de publication de fausses informations, d'espionnage et de nuisances envers la société soudanaise". MSF réfute ces accusations qui semblent être la réaction à la publication en mars d'un rapport de l'ONG sur les violences sexuelles. Dans ce rapport, il est fait état des nombreux viols dont sont victimes femmes et enfants, parfois aussi des hommes. Mis à part les blessures psychologiques, ces personnes souffrent d'infections sexuellement transmises comme le HIV, mais également de stigmatisation sociale. La police, au lieu de poursuivre les malfaiteurs, punit les femmes pour grossesse illégale. Les coupables sont essentiellement des militaires, les viols faisant partie de la stratégie d'intimidation de la population dans le conflit qui dure depuis 2003. MSF, qui travaille depuis plus de 20 ans au Soudan exige que les autorités soudanaises retirent leurs accusations.

## DP: Gemeinde GmbH

Ordentlich liberal gibt sich die DP in einem Papier zum Thema Territorialreform. "Die Gemeinde als Dienstleistungsunternehmen" oder "Der Bürger als Kunde" lauten die Grundprinzipien der DP-Gemeindereform. Liberal klingt es auch, wenn laut DP Fusionen und die Einsetzung von regionalen Verwaltungsebenen "die Demokratie schwächen", wenn die Anhebung der minimalen Einwohnerzahl pro Gemeinde auf 3.000 als faktische Abschaffung der Majorzwahl begriffen wird oder die Partei "nicht auf den Weg eines Amtsbürgermeisters gehen" will. Trotzdem können die Liberalen mit einem Bürgermeisteramt leben, das "ähnliche Bezüge wie die Abgeordneten des Parlaments" beinhaltet und unvereinbar mit einem nationalen oder europäischen Abgeordnetenmandat ist. Letzteres ist übrigens eine Neuerung: Noch im Herbst hatte Bürgermeisterkandidatin Lydie Polfer öffentlich gemeint, für sie sei es kein Problem, zeitgleich Bürgemeisterin und Europaabgeordnete zu sein. Und wenn es darum geht, die Gemeindekommissionen aufzuwerten, so macht die DP fortschrittliche Vorschläge - wie etwa, dass auch Parteilose mitarbeiten können sollen -, die in "ihren" Gemeinden erst noch erprobt werden müssen.

## Bei Haffs invitéiert

Ein Dutzend elfenbeinfarbener Umschläge mit großherzoglichem Wappen fischte der Tage ein woxxie aus dem Briefkasten. Was will der Hof von einer republikanischen Zeitung wie der woxx? Uns zur Monarchie bekehren? Bekannt geben, dass endlich die Gleichberechtigung bei der Thronfolge eingeführt wurde? Ein woxx-Abo bestellen, um sich auf dem Laufenden über subversive Tendenzen zu halten? Alles falsch. Henri und Maria-Theresa laden "en l'honneur des membres de la Presse résidente" zu einer Gartenparty ein. Wie nett. Ganz klein gedruckt steht aber auf dem Karton: "Tenue de ville". Hm, was hat das zu bedeuten? Mit Hut oder ohne? Lackschuhe und ein Kostümchen für die Damen? Krawatte für die Herren? Uns schwant, in punkto Garderobe kann die woxx-Redaktion da nicht mithalten. Nervosität kommt auf. Doch dann fällt der Blick auf das Datum des Happenings: mittwochmittags um fünfzehn Uhr. Wir wissen ja nicht, was die KollegInnen von der "Presse résidente" um die Zeit so treiben, aber bei der woxx bekommt einen Tag vor Redaktionsschluss nur Ausgang, wer zu einer dringenden Pressekonferenz muss. Der Fall ist erledigt, nur die Frage bleibt im Raum: Wer von den woxx-Herren besitzt überhaupt eine Krawatte? Und welche der Damen einen Hut?